

Schulprogramm der Albert-Einstein Schule

Albert-Einstein-Schule Förderschule im Sekundarbereich I des Rhein-Erft-Kreises Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung



Schallmauer 2 - 10

50226 Frechen Bachem

Tel: 0 22 34 - 200997

Fax: 0 22 34 – 20099

Schulsozialarbeiterin: 0 22 34 - 200998

Stand: November 10

Verstehen aber nicht einverstanden sein!

Redaktion:

Andreas Hens

Susanne Kurte

Florian Heinick

Das Kollegium der Albert-Einstein-Schule

Inhaltsverzeichnis

1. Schuldarstellung

1.1 *Ein Überblick*

1.2 *Schulverfassung*

2. Schulprogrammarbeit

2.1 *Übersicht*

2.2 *Leitsätze*

3. Konzepte

3.1 *Entwicklungspädagogik*

3.1.1 *Verzögerung in der emotionalen und sozialen
Entwicklung- Verhaltensauffälligkeit*

3.1.2 *Entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnosebogen (ELDiB)*

3.1.3 *Förder- und Erziehungsplan*

3.2 *Teamarbeit/Supervision*

3.3 *Kollegiale Praxisberatung an der Albert-Einstein-Schule*

3.4 *Schulsozialarbeit*

3.5 *Unterrichts- und Förderkonzepte*

3.5.1 *Coolnesstraining*

3.5.2 *Gesunde Schule*

3.5.2.1 *Opus*

3.5.2.2 *Bewegung*

3.5.2.3 *Rauchen*

3.5.3 *Berufswahlorientierungskonzept*

3.5.4 *Kompensatorischer Sport*

3.5.5 *Konzept zur Leseförderung/Texterschließung*

3.5.6 *Emanzipatorische Mädchenarbeit*

3.6 *Trainingsraum*

3.7 *Elternarbeit*

3.8 *Rückschulung*

3.9 *Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem sonderpädagogischen
Förderbedarf*

3.10 *Sicherheitskonzept der A-E-S*

3.11 *Fortbildungsplanung*

4. Evaluation

5. Fortsetzung der Arbeit

Schuldarstellung

1.1 Ein Überblick

Die Albert-Einstein-Schule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung im Sekundarbereich I des Rhein-Erft-Kreises.

Wesentlicher Auftrag für Förderschulen mit dem Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung ist die Rückschulung der Schülerin oder des Schülers.

In der Regel kommen die Schülerinnen und Schüler erst dann an die Albert-Einstein-Schule, wenn sie in ihrem sozialen und emotionalen Verhalten so deutliche Auffälligkeiten, Schwierigkeiten oder Entwicklungsverzögerungen zeigen, dass eine Beschulung an einer Regelschule nicht mehr möglich und/oder sinnvoll erscheint.

Aktuell besuchen 95 Schülerinnen und Schüler die Albert-Einstein-Schule mit dem Ziel, rückgeschult zu werden, einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder einen Sekundarabschluss nach Klasse 10 a zu erreichen. Der Weg vom Wohnort zur Schule wird durch einen, für die Schülerinnen und Schüler kostenfreien Schülerspezialverkehr sichergestellt.

An der Albert-Einstein-Schule arbeiten 13 Lehrerinnen und Lehrer, zwei Lehramtsanwärter, eine Schulsozialarbeiterin, eine Schulsekretärin und ein Hausmeister.

Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten eng mit der Schulsozialarbeiterin zusammen. So können auch über den Unterricht hinaus Probleme angesprochen, Hilfen in Krisen angeboten und gemeinsam mit den Familien der Schülerinnen und Schüler notwendige Strategien erarbeitet werden. Zudem arbeiten alle an der Schule tätigen mit anderen Institutionen (z.B. anderen Schulen, der Agentur für Arbeit, Betrieben, Jugendämtern, Polizei, dem Sozialpädagogischen Zentrum Kerpen-Horrem, Erziehungsberatungsstellen, Vereinen,...) zusammen.

Die Inhalte des Unterrichts entsprechen weitgehend den Inhalten an Hauptschulen und sind somit dem gängigen intellektuellen Leistungsniveau der Zielgruppe angepasst. So finden sich im Stundenplan der einzelnen Klassen auch alle Fächer der Hauptschule wieder. Im Anschluss an den Kernunterricht findet Wahlpflichtunterricht ab der Klasse 7 statt.

Um den Verhaltensschwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler wirksam begegnen zu können und entsprechend ihrer intellektuellen Möglichkeiten die Lernangebote zu differenzieren, werden ein Großteil der Unterrichtsstunden im Team unterrichtet.

An der Albert-Einstein-Schule gelten klare Absprachen und für alle transparente und verbindliche Regeln. Diese verlässlichen Strukturen bei gleichzeitiger Bindung an die Klassenlehrer und somit dem direkten Aufbau zu einer Bezugsperson, bieten den Schülerinnen und Schülern auch Hilfen zur Bearbeitung ihrer Konflikte und zum Aufbau eigener Lern- und Arbeitsstrukturen.

Auf Fehlverhaltensweisen erfolgen klare Konsequenzen, die für die Schülerinnen und Schüler transparent sind und im Vorfeld angekündigt werden.

Um diese Klarheit und Konsequenz für alle Beteiligten sicherzustellen, werden an der Albert-Einstein-Schule gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten, den Schülerinnen und Schülern und dem Klassenlehrerteam Ziele festgelegt und regelmäßig überprüft, die den Aufbau positiver Verhaltensweisen, das Verbessern des Verhaltens und ggf. das Aufholen der Lernrückstände beinhalten, um diesem Auftrag erfolgreich zu begegnen.

Das Erreichen dieser Ziele ist die Grundlage für eine Rückschulung.

Ein wesentlicher Baustein der Arbeit an der Albert-Einstein-Schule ist das Coolness Training®. Im Coolness Training® erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, an ihrem Verhalten gezielt zu arbeiten, spielerisch neue Verhaltensweisen auszuprobieren, ein Feedback über ihr Verhalten auch von Gleichaltrigen zu erhalten und so schrittweise Fortschritte im Aufbau und der Anwendung von sozialangemessenen Verhaltensweisen zu erzielen. Schülerinnen und Schüler, die sich an der Schule besonders bewährt haben, können am Coolness Training® für Fortgeschrittene (FCT) teilnehmen und dort ihre Fähigkeiten im Interesse der Schulgemeinschaft einsetzen.

Feste, Feiern und die Beteiligung an Sportveranstaltungen oder eigene Planung von Sportveranstaltungen (Fußballturnieren, Marathonlauf, Badmintonturnier, Klettercups) gehören ebenfalls zur schulischen Arbeit. Obwohl die Schule selbst nicht über eine Sporthalle verfügt, werden so viele Sportzeiten wie möglich von anderen Sporthallen genutzt, sowie Schwimmzeiten im Fresh-Open. Darüber hinaus wird in den Pausen auf dem Schulhof und während des Unterrichts im Fitnessraum dem Bewegungsbedürfnis der Schüler zu begegnen, um somit auch deren sensorischen und motorischen Förderbedarf nachzukommen.

Über verschiedenen Betriebspraktika ab dem 14. Lebensjahr lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Berufe kennen. Sie erfahren die Anforderungen im Berufsleben konkret und können ihre gemachten Erfahrungen wieder in den Unterricht einfließen lassen. Dies unterstützt grundsätzlich auch das Auffinden einer Arbeits-/ oder Ausbildungsstelle. Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit unterstützt diesen Prozess und hilft auch, ggf. andere Maßnahmen nach Abschluss der Schule einzuleiten, wenn eine Berufsausbildung noch nicht in Frage kommt. Grundlage für diese Zusammenarbeit bietet sowohl der Potenzialcheck als auch die Berufsberatung für die Schülerinnen und Schüler, die beide direkt an der Schule stattfinden.

1.2 Schulverfassung der Albert-Einstein-Schule

0. Präambel

Die Albert-Einstein-Schule ist eine Schule für Schülerinnen und Schüler mit sozial-emotionalem Förderbedarf.

In unserer Schule sollen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut miteinander arbeiten und sich wohl fühlen können. Um einen gewaltfreien Schulalltag und das Recht auf einen störungsfreien Unterricht zu gewährleisten, gilt die folgende Schulverfassung.

In unserer Schule gelten das Grundgesetz und die gleichen Regeln wie in der Gesellschaft, in der wir leben.

1. Die Lehrerinnen und Lehrer der Albert-Einstein-Schule sowie alle anderen hier arbeitenden Erwachsenen sind die Chefs

Die Schülerinnen und Schüler folgen den Anweisungen der Erwachsenen, sowohl in den Klassenräumen als auch auf dem Schulhof und während Unterrichtsgängen.

2. Gewalt ist verboten

Wir wollen an unserer Schule in einer gewalt- und angstfreien Atmosphäre arbeiten und respektvoll miteinander umgehen. Deshalb sind jegliche Formen körperlicher, psychischer und verbaler Gewalt (z.B. Beleidigungen, Beschimpfungen) verboten. Jeder Schüler und jede Schülerin, der bzw. die Gewalt ausübt, muss die Verantwortung für dieses Handeln übernehmen und die Konsequenzen tragen.

3. Wir gehen sorgfältig mit Schul- und Schülereigentum um

Damit wir möglichst lange in einer schönen Schule arbeiten können, behandeln wir Materialien, Gegenstände sowie unser Schulgebäude und Schulgelände sorgsam. Verschmutzte Materialien werden gesäubert und beschädigte oder zerstörte Gegenstände ersetzt.

4. Organisation des Schulalltags

- Busfahrten: Die Schule beginnt mit dem Schulweg. In den Bussen gilt bereits die Schulverfassung. Nach Ankunft der Busse gehen die Schülerinnen und Schüler sofort auf das Schulgelände.

- Unterrichtszeiten: Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr und endet Montags um 12.50 Uhr. Dienstags bis Freitags ist die Kernunterrichtszeit von 8.30 bis 13.30. an den Wahlpflichttagen haben die Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse bis 15.15 Unterricht.
- Pause: Die Schülerinnen und Schüler halten sich während der drei 15 minütigen Pause auf dem Schulhof auf. In der Pause können Spielmaterialien ausgeliehen werden.
- Umgang mit Suchtmitteln: Das Konsumieren von Zigaretten, Alkohol und anderen Drogen ist während der Unterrichtszeit und auf dem Schulgelände verboten. Gegebenenfalls werden rechtliche Schritte eingeleitet.
- Waffen: Das Mitführen von Waffen ist untersagt und führt bei Verstößen zur Anzeige.
- Sekretariat: Die Öffnungszeiten des Sekretariats sind für alle verbindlich.
- Schülermitverwaltung: Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, das Schulleben der Schule mit zu gestalten, in dem sie schriftliche Eingaben an die Schulleitung richten oder ihren Klassensprecher, ihre Klassensprecherin beauftragen
- Elternmitwirkung: Die Eltern haben über die Mitarbeit in der Klassenpflegschaft, der Schulpflegschaft und Schulkonferenz die Möglichkeit der Mitwirkung am Schulleben.

Verstößt eine Schülerin oder ein Schüler gegen diese Verfassung, muss sie / er die Konsequenzen für ihr / sein Verhalten tragen.

2. Schulprogrammarbeit

2.1 Übersicht

Gewaltfreie Schule zum Erwerb von „Lebenschancen“

Erziehender Unterricht zum Erwerb von Sozialkompetenz			Unterricht		Umgang mit Fehlverhalten
Aufnahmegespräche mit einem Aufnahmevertrag	KCT - Unterricht	Schulsozialarbeit	Vermittlung von Fachkompetenz	Klare Strukturen und Regeln	Konfrontation
	FCT-Angebot	Elternarbeit	Vermittlung von Sachkompetenz	Handlungsorientierte Arbeit	Konsequenzen
	Wochenplanungsgespräche Wochenabschlussgespräche	Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Polizei, SPZ Kerpen, JA, Betrieben,)	Vermittlung von Methodenkompetenz	Arbeit im Team und Absprachen im Kollegium	Wiedergutmachung
	Übernahme von Verantwortung (Eigenverantwortung, Ämter in der Klasse, in der Schule, SV,.....)		Schulabschluss	Bewegung im Schulalltag	Ordnungsmaßnahmen und andere Konsequenzen
	Alternative Verhaltensweisen ermöglichen (Trainingsraum)		Rückschulung	Schuleigenes Curriculum insbesondere in Mathematik, Deutsch, Englisch, Arbeitslehre mit Indikatoren für die Förderplanarbeit	Zusammenarbeit mit der Polizei

	Rhythmisierung des Schulalltags		Übergang Schule – Beruf (Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Betriebspraktika ab Schulbesuchsjahr 8 je 3 Wochen)	Gesunde Schule (Opus)	
	Wahlpflichtangebote am Nachmittag Verträge mit Einzelnen zur Unterstützung -- Förderpläne				
	Alternative Verhaltensweisen ermöglichen (Trainingsraum, Streitschlichtung... ..)			Schuleigenes Curriculum insbesondere in Mathematik, Deutsch, Englisch, Arbeitslehre mit Indikatoren für die Förderplanarbeit	
	Rhythmisierung des Schulalltags			Gesunde Schule (Opus)	
	Wahlpflichtangebote am Nachmittag Verträge mit Einzelnen zur Unterstützung, Förderpläne				

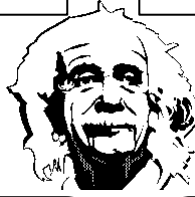
Sonderpädagogik

Allgemeine Pädagogik

Sozialpädagogik

Fachwissenschaftlicher Unterricht

Pädagogische Psychologie



Individualisierte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit

Konfrontative Pädagogik

Systemisches Arbeiten

Erlebnis-Pädagogik

Erwerb von Lebenschancen

Rückschulung - Schulabschluss - Eingliederung ins Berufsleben

Unterricht

Erziehung

Schulleben

Fachkompetenz
Methodenkompetenz
Sachkompetenz

Kommunikative Kompetenz
Übernahme von Verantwortung
Prosoziale Verhaltensweisen
Verantwortung

Erleben von Gemeinschaft
Erleben von Verlässlichkeit
Demokratie erleben

Teamarbeit
Tagesplan
Wochenplan
Stationenlernen
Werkstatt
Wahlpflicht
Projektwoche
Schülerfirmen
Ergänzungsunterricht

Konfrontative Gespräche
Trainingsraum
Peer Group Education
Schüler des Monats
Elternarbeit
Emanzipatorische Mädchenarbeit
Klassensprecher
Schülersprecher
Tokensysteme

Feste
Tag der offenen Tür
Bewegte Schule
Ferienmaßnahmen
Klassenfahrten
Schülerfirmen
Ausflüge
Schülerkiosk
Bückerrei

Fortbildungsbedarf

Fachunterricht

Umgang mit eigenen Ressourcen

Umgang/Verhalten in/mit schwierigen Situationen

Leitsätze im Rahmen der Schulprogrammarbeit (gemeinsam entwickelt)

Leitsätze	Stand November 10
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen den Schulalltag für alle möglichst angenehm und reibungslos gestalten. 	Praktische Optimierung des Schullalltags, Frühbesprechung.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen ein Rückschulungskonzept entwickeln. 	Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Rückschulungskonzeptes mit einem Koordinator.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen eindeutige Konsequenzen bei Gewalt gegen Personen und Sachen durchsetzen und leben. 	<p>Aufnahmegespräch; Schulverfassung; Überarbeitete Klassenregeln; Weiterentwicklung KCT und FCT (Konfrontationsgespräche) und teilweise Evaluation. Weiterentwicklung von Wiedergutmachungen, Ersatzleistungen, Einbeziehen der Erziehungsberechtigten; Reflexion des Trainingsraums als durchlaufender Prozess. Dokumentation</p>
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen unsere Methodenkompetenz erweitern. 	Fortbildung zur Methodenkompetenz.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen zur professionellen Entlastung des Kollegiums beitragen. 	Fortbildung zum Thema Be-/Entlastung an der Schule; Fallberatung.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen verschiedenen Schülergruppen klar definierte Alternativen aufzeigen. ➤ Wir wollen die Standards zur Benotung überprüfen und festlegen 	<p>Aufnahmegespräch als Grundlage für erste Einschätzung und „realistische“ Planung; pädagogische Konferenzen zum Umgang mit „schwierigen Schülern“; Pädagogische Konferenz zum Themenbereich Benotung.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen Teamarbeit Raum und Zeit geben, um diese mit verschiedenen Methoden reflektieren und weiter entwickeln zu können 	<p>Teamsitzungen regelmäßig im Wechsel mit Konferenzen Kollegium: Reflektion in Konferenzen Supervision</p>
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen eine kontinuierliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Beruf professionalisieren 	<p>Abschlussklasse (siehe Konzept) Einsatz des Berufwahlpasses Übergang Schule-Beruf</p>
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir wollen Konsens und Unterschiede in der schulischen 	<i>Zurzeit in Arbeit bezüglich des Konzeptes der konfrontativen Pädagogik;</i>

Arbeit formulieren, um Klarheit und Transparenz zu erzielen.	Überprüfung zivilisatorischer Standards und ständiges Reflexion der Arbeit.
➤ Wir wollen Bewegungsangebote intensivieren.	Teilnahme an Wettbewerben: Fußballturniere, Marathon, Klettercups, Schullaufetc. und entsprechendes Training hierfür; Bewegung als Unterstützung des Lernprozesses; Bewegung als Träger des Lernprozesses; Bewegung zur Rhythmisierung des Schulvormittages.
➤ Wir wollen die Pausengestaltung verändern.	Pausenspiele über Angebote Fußball, Tischtennis, ruhige Pause; Ausleihen von Spielgeräten.
➤ Wir wollen einen schuleigenen Lehrplan erstellen.	Einrichtung von Fachkonferenzen seit Schuljahr 2004/2005: a) Einbeziehen der Fächer in die Förderplanarbeit b) Überarbeitung der Förderpläne c) Beginn der Erarbeitung von Schuleigenen Lehrplänen Herbst 2005
➤ Wir wollen Räume schaffen für Projektarbeit	Projektwoche im Sommer vor dem Sommerfest; bewährt seit Sommer 2005.
➤ Wir wollen mehr Raum geben, um im Umgang miteinander gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten zu leben.	Klassenübergreifende Projekte; Klassenfahrten; Coolness Training.
➤ Wir wollen einen Rahmen formulieren, in dem Schülerinnen und Schülern Verantwortung übertragen werden kann.	FCT Beginn; Wahl des Schülers / der Schülerin des Monats seit September 2005.
➤ Wir wollen die Qualität des unterrichts verbessern und evaluieren	QUS Fortbildungen zum kooperativen Lernen

Diese Leitsätze werden auch die weitere schulische Arbeit strukturieren.

3. Konzepte

3.1 Entwicklungspädagogik

„**Entwicklungstherapie** (heute: Entwicklungspädagogik, die Verfasser) ist ein psycho- edukatives Programm der Förderung von sozial- emotionalen Kompetenzen bei Kindern in pädagogischen Settings. Das Programm

umfasst die Teile: Diagnostik, Definition von Förderplänen, Unterrichtsplanung und -gestaltung, Interventionsstrategien, Umfeldarbeit, Evaluation.“
(BERGSSON 1999, S. 11)

3.1.1 Verzögerung in der emotionalen und sozialen Entwicklung- Verhaltensauffälligkeit

Verhaltensauffälligkeit wird verstanden als Entwicklungsverzögerung beim Erwerb emotionaler und sozialer Fähigkeiten. Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten unterscheiden sich in der erreichten Entwicklungsstufe von Kindern ohne entsprechende Auffälligkeiten. Der Unterschied beträgt teilweise mehrere Jahre. Ein Großteil der Schüler erfährt besondere Förderung nach §10 AO-SF, weil sie einen erheblichen noch über dem Durchschnitt anderer Schüler mit entsprechendem Förderbedarf liegenden Entwicklungsrückstand aufweisen.

3.1.2 Entwicklungspädagogischer Lernziel - Diagnosebogen (ELDiB)

Das entwicklungspädagogische Modell beschreibt in einem Katalog Verhaltensfähigkeiten, die Kinder im Alter zwischen Geburt und 16 Jahren normalerweise zeigen. Der Katalog nennt sich „**Entwicklungspädagogischer Lernziel- Diagnose- Bogen (ELDiB)**“ und umfasst die vier Bereiche: Verhalten, Kommunikation, Sozialisation und (Vor-)Schulleistung. Dieser Katalog bildet die Grundlage für die Eingangsdiagnostik (innerhalb des Feststellungsverfahrens nach AO-SF) im Sinne der Bestimmung der aktuellen Fähigkeiten, für die Auswahl der Förderziele und für die Planung des so genannten entwicklungspädagogischen Unterrichts.

„Der ELDiB erfüllt generell sechs Funktionen:

Feststellung des Ist- Standes, d.h. des sozial- emotionalen und kognitiven Entwicklungsstandes eines Kindes; damit einhergehend die Definition der Förderziele;

Überprüfung des Fortschritts durch die regelmäßige Wiederholung der Einschätzung;

Hilfe bei der Entscheidung, ob ein Kind in ein Förderprogramm aufgenommen werden soll;

11

Grundlage für die Förderplanung: Unterricht bzw. Förderung und Hilfemaßnahmen werden so ausgerichtet, dass das Kind die im IEP (Individueller Erziehungsplan, die Verf.) definierten Fähigkeiten auf- und ausbauen kann;

Hilfe für die Gruppierung der Kinder, z.B. in Fördergruppen, nach Entwicklungsstand, nicht nach Klassenzugehörigkeit oder Alter;

Unterstützung bei der Absicht, in der Beratungsarbeit von defizitorientierten Sichtweisen weg und hin zu einem entfaltungs- und entwicklungsorientierten Ansatz zu kommen.“ (BERGSSON 1999, S 31)

3.1.3 Förder- und Erziehungsplan

Der Förder- und Erziehungsplan wird für jedes Kind persönlich erstellt, indem aus dem Katalog (ELDiB) maximal vier Ziele abgeleitet werden. Bei diesen Zielen handelt es sich um soziale, emotionale, kommunikative und kognitive Fähigkeiten, an deren Auf- und Ausbau das Kind in einem Förderzeitraum von ca. 4 Monaten arbeitet.

„Die Förderung arbeitet systematisch an einer Stärkung und dem Ausbau von Kompetenzen des Kindes. In diesem Entfaltungsmodell bildet der Entwicklungsstand den Maßstab der Förderung des Kindes; seine Bedürfnisse im emotionalen, sozialen, kognitiven und im Verhaltensbereich bestimmen die individuelle Erziehungsplanung sowie Planung und Durchführung des Unterrichts. Ziel der Förderung ist es, eine Passung herzustellen zwischen den Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten des Kindes einerseits und den Anforderungen und Angeboten der schulischen Umwelt andererseits.“ (BERGSSON 1999, S. 18)

Für jeden Schüler, jede Schülerin wird bei der Aufnahme an die Albert-Einstein-Schule ein persönliches die gesamte Schulzeit fortlaufendes Pädagogisch-Psychologisches Tagebuch (PPT) angelegt. Unter Einbeziehung der ELDiB-Diagnostik wird somit jederzeit der aktuelle Förderbedarf erhoben, aktualisiert und die Förderung entsprechend individuell ausgerichtet.

3.2 Teamarbeit/Supervision

Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht in Klassenteams. Dabei können ca. 50 % der Unterrichtszeit im Teamteaching unterrichtet werden oder zu Differenzierungsmaßnahmen genutzt werden.

Hierbei werden unterschiedliche Formen des Teamteachings angewendet, je nach Lerngruppe und Erfordernissen. (Siehe Anlage) Im regelmäßigen Turnus finden Teamsitzungen statt, in denen Entwicklungen und Optimierungsmöglichkeiten besprochen, Förderziele festgelegt und Unterrichtsvorbereitungen erstellt werden. Neben diesen institutionalisierten Teamzeiten finden erforderliche Besprechungen und treffen statt.

Über die Arbeit in den Teams erfolgt mindestens einmal pro Jahr (bei Bedarf aktuell) ein gemeinsamer Austausch in der Konferenz, in dem die Kolleginnen und Kollegen ihre Praxis der Teamarbeit (Veränderungen) und deren Vorteile und Nachteile vorstellen, ggf. Unterstützung erhalten. Ziel dieses Austausches ist es, im Kollegium einen Überblick über die Arbeitsformen zu behalten und eine Plattform für Metakommunikation institutionell zu schaffen.

Klassenübergreifend arbeiten Teams zusammen, indem sie Fachunterricht, Wahlpflichtunterricht und Differenzierungsunterricht in einer anderen Klasse erteilen und so vorhandene Ressourcen nutzen. Diese Zusammenarbeit erweitert auch den Blick auf den jeweiligen Schüler / die jeweilige Schülerin und wird in die Förderplanung mit einbezogen. Die klassenübergreifende Zusammenarbeit erfolgt stufenbezogen in der Erprobungsstufe und der Abschlussstufe.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 findet an der Albert-Einstein-Schule dreimal im Schulhalbjahr eine Supervision unter Leitung der Schulpsychologischen Dienstes des Rhein-Erft-Kreises, zunächst mit dem Schwerpunkt Klein- und Großteamentwicklung statt.

Evaluation einmal jährlich über strukturiertes, vorbereitetes Gespräch in der Konferenz.

3.3 Kollegiale Praxisberatung an der Albert-Einstein-Schule

Die Kollegiale Praxisberatung ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Schule und bietet Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, eine Erweiterung des Blickfeldes, einen Wechsel der Perspektive und so eine Erweiterung des möglichen Handlungsrepertoires zu erlangen.

Für dieses Konzept hat sich die Lehrerkonferenz entschieden:

Der Falleinbringer/ die Falleinbringerin entscheidet sich für eine Vorgehensweise

Lösungsorientiertes Vorgehen	Klientenzentriertes Vorgehen
<p>Schritt 1 TN erinnern sich an eine erlebte berufliche Situation, die Schwierigkeiten bereitet hat und stellen diese Situation vor</p> <p>Die Gruppe entscheidet sich für einen Fall</p>	<p>Schritt 1 TN erinnern sich an eine erlebte berufliche Situation, die Schwierigkeiten bereitet hat und stellen diese Situation vor</p> <p>Die Gruppe entscheidet sich für einen Fall</p>
<p>Schritt 2 Falldarstellung Sachfragen im Anschluss zugelassen</p>	<p>Schritt 2 Falldarstellung</p>
<p>Schritt 3 TN assoziieren zu dem Gehörten Das assoziierte wird aufgeschrieben (Flipchart) Keine Wertungen oder Ratschläge</p>	<p>Schritt 3 Jede TN nennt seine subjektive Wahrnehmung und macht deutlich, mit wem er/sie sich als erstes identifiziert</p> <p>Falldarsteller / Falldarstellerin hört zu</p>
<p>Schritt 4 Falldarsteller / Falldarstellerin streicht oder markiert die aufgeschriebenen Äußerungen, denkt dabei laut, sie entscheidet, was für sie wichtig ist</p>	<p>Schritt 4 Falldarsteller/Falldarstellerin nimmt den Fall wieder auf, „spinnt“ ihn weiter (keine Bewertung der Beiträge)</p>
<p>Schritt 5 Hineinversetzen in eine Person Ich als.....seitens der TN Falleinbringer/Falleinbringerin gibt Stellungnahme ab (das war neu für mich, das passt zu meinem Erleben, Das war überraschen am Ende der jeweiligen Personenrunde)</p>	<p>Schritt 5 Jeder TN nennt seine subjektive Wahrnehmung und macht deutlich, mit wem er/sie sich als erstes identifiziert</p> <p>Falleinbringer / Falleinbringerin hört zu</p>
<p>Schritt 6 Brainstorming zu Möglichkeiten, die Situation zu verändern, das Problem zu lösen (keine Wertungen) Moderator / Moderatorin hält die Ideen auf Flipchart fest</p> <p>Bewertung der Ideen durch Falleinbringer / Falleinbringerin (durchstreichen,</p>	<p>Wiederholungen von Schritt 4 und 5</p>

markieren, hierarchisieren....) Keine Kommentare durch die TN	Bis max. 70 Min. erreicht sind
Schritt 7 Falleinbringer / Falleinbringerin entscheidet sich für eine Lösung und überlegt die möglichen Lösungsschritte und welche Hilfen sie ggf. benötigt Trifft ggf. Vereinbarungen TN können bei der Erarbeitung der Lösungsschritte bei Bedarf helfen	
Schritt 8 Abschlussrunde: Für mich war heute wichtig.....	Schritt Abschlussrunde: Für mich war heute wichtig.....

Die Evaluation erfolgte im Sommer 2005 in den beiden Fallberatungsgruppen und führte zu einer Veränderung der Gruppenzusammensetzung und der konkreten zeitlichen Struktur.

3.4 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung hat vorrangig mit den Bedingungen und Störungen der sozialen und emotionalen Entwicklung des Schülers/ der Schülerin im jeweiligen Bezugssystem zu tun. Hierzu zählen die Klasse, Familie und Peer- Gruppe. Die Probleme und Ressourcen des Kindes/ Jugendlichen wirken sich im Lern-/ und Verhaltensbereich aus. Eine ganzheitliche Betrachtung des Kindes/ Jugendlichen unter Berücksichtigung des familiären und sozialen Umfeldes ist notwendig, um negativen Entwicklungen vorzubeugen (Delinquenz, psychische Störungen, Schulverweigerung etc) und Stärken zu fördern mit dem Ziel eines eigenverantwortlichen, sozialen und selbstbestimmten Lebens.

Für eine erfolgreiche Arbeit ist die räumliche Anbindung an die Schule notwendig, um den Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen als Vertrauensperson bekannt und unmittelbar ansprechbar zu sein. Ein unabhängiges Agieren vom Ablauf des Systems Schule ist jedoch ebenso notwendig.

Gesetzliche Grundlagen der Schulsozialarbeit ergeben sich aus den § 1,9,13,14 und 81 KJHG.

Primäre Aufgaben von Schulsozialarbeit sind:

- Präventive Hilfen durch Gruppenarbeit für Schülerinnen und Schüler und Schüler zum Erlernen von Konfliktverhalten, Abbau von Aggressionen und Aufbau der Gruppenfähigkeit, Stärkung des Selbstbewusstseins
- Beratung von Schülerinnen und Schüler und Schüler in persönlichen Fragen (Konflikte im familiären, schulischen und Freizeitumfeld)
- Unterstützung bei individuellen Entwicklungsschwierigkeiten durch intensive Begleitung in Einzelfällen
- Kriseninterventionen
- Erziehungs- und Familienberatung auf Grundlage der Kenntnis des Kindes/ Jugendlichen

- Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf
- Vermittlung von weitergehenden außerschulischen Hilfen
- Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen (Netzwerkarbeit)

Schulsozialarbeit und Sonderpädagogik sind zwei nebeneinander gleichrangig agierende Arbeitsfelder. Zum effektiven Arbeitsablauf und gezielter Hilfestellung für Schüler und Schülerinnen und Schüler findet eine enge Kooperation zwischen beiden Disziplinen statt. Hier werden die jeweiligen Arbeitsweisen transparent gemacht und Aufgaben abgesprochen (Teamsitzungen, Konferenzen etc.).

Grundprinzipien der Schulsozialarbeit:

- Um effizient und frühzeitig intervenieren zu können, stellt die Schulsozialarbeit ein **niederschwelliges** Angebot dar. Die Schulsozialarbeiterin kann von Schülern/Schülerinnen und Schülern, Lehrern/Lehrerinnen und Eltern ohne Voranmeldung und mit nur geringen Wartezeiten aufgesucht werden.
- Die Angebote und Hilfen der Schulsozialarbeit werden von allen Beteiligten **freiwillig** angenommen
- Ein angenommenes Angebot wird von beiden Seiten über den vereinbarten Zeitraum **verbindlich** durchgeführt und wahrgenommen
- Informationen der Beratungsgespräche werden **vertraulich** behandelt und lediglich in Absprache mit den Betroffenen oder in Gefahrensituationen an Dritte weitergegeben

Methoden der Schulsozialarbeit:

- **Aufnahmegespräch**
Die erste Kontaktaufnahme zu einem Schüler/ Schülerin und deren Erziehungsberechtigte erfolgt grundsätzlich beim Aufnahmegespräch, das gemeinsam der Klassenleitung durchgeführt wird
- **Soziale Gruppenarbeit**
Durchführung von Klassencoolnesstraining (KCT) zum Abbau von Aggressionen, Erlernen von Regelverhalten und Handlungsalternativen in Konfliktsituationen, Abbau von Opferverhalten und Entwicklung von Empathie, Stärkung des Selbstbewusstseins
Mädchengruppen zur besonderen Unterstützung der wenigen Mädchen im geschützten Raum mit dem Ziel des Austausches, der Solidarität und der präventiven Arbeit gegen Benachteiligung und sex. Belästigung
- **Soziale Einzelfallhilfe**
Individuelle Beratung, Begleitung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern und Schülern in besonders schwierigen Lebenssituationen (Trennung- Scheidung, Tod der Eltern, Umgang mit Drogen, Gewalt und Delinquenz, Vernachlässigung, Misshandlung, Schulverweigerung etc)
Individuelle Begleitung bei Rückschulungsverfahren
Vermittlung in Konfliktsituationen zwischen Eltern – Schule – Schüler/in
Konfliktklärungsgespräche zwischen Schüler/innen außerhalb des Unterrichts
Entwicklung von individuellen Regeln und Vereinbarungen
Stärkung des Selbstwertgefühls
- **Niedrigschwellige und offene Gesprächsangebote**

Beziehungsarbeit, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses durch regelmäßige Kontakte z.B. Schülercafe

Austausch alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse

- **Bewerbungssprechstunde**
Unterstützung bei der Praktikumssuche, Begleitung von Praktika, Kontaktaufnahme mit Betrieben, Unterstützung beim Übergang Schule-Beruf
- **Projektarbeit**
Mitarbeit bei Projektwochen- und tagen, Schulfesten
- **Begleitung von Klassenfahrten**
Zum Beziehungsaufbau- und pflege zu den Schülerinnen und Schüler und Schülern in nicht krisenbelasteten Situation als Basis der kontinuierlichen Arbeit
- **Gremienarbeit**
Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen zu jugendhilfebezogenen Themen
Teilnahme am Arbeitskreis Schulsozialarbeit an Förderschulen emotionale und soziale Entwicklung des Landschaftsverbandes Rheinland
- **Teilnahme an Konferenzen, Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Dienstbesprechungen**
- **Supervision, Fortbildung**
- **Verwaltungstätigkeiten, Abrechnungen**

Grundlage dieser Konzeption ist die Rahmenkonzeption für Schulsozialarbeit an Sonderschulen für Erziehungshilfe des Landschaftsverbandes Rheinland – Landesjugendamt vom Feb. 2000 und das Schulprogramm der Albert- Einstein Schule.

Die Evaluation der Arbeit insgesamt erfolgt mindestens einmal jährlich in der Konferenz gemeinsam. Wöchentlich findet eine Besprechung zwischen Schulsozialarbeiterin und Schulleitung statt, um die anstehenden Arbeiten zu koordinieren, Fragen zu klären und Schwierigkeiten zu besprechen.

Die Evaluation bezüglich der konkreten Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schüler und Schülern erfolgt mit den beteiligten Personen im laufenden Prozess und zum Abschluss einer Maßnahme bzw. im Rahmen der Supervision an der die Schulsozialarbeiterin regelmäßig teilnimmt.

3.5 Unterrichts- und Förderkonzepte

3.5.1 Coolnesstraining

3.5.2 Gesunde Schule (OPUS)

3.5.3 Berufswahlorientierungskonzept

3.5.4 Kompensatorischer Sport

3.5.5 Konzept zur Leseförderung

3.5.6 Emanzipatorische Mädchenarbeit

3.5.1 Coolnestraining®

"Verstehen aber nicht einverstanden sein!"

Ein Unterrichtsfach an der Albert-Einstein-Schule.

Ausgehend von dem Standpunkt, dass aggressives, auffälliges Verhalten gelernt und entsprechend einem positiven humanistischen Menschenbild auch wieder verlernt werden kann, muss eine Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung entsprechende Möglichkeiten schaffen, in denen alle Schülerinnen und Schüler und Schüler abweichendes, problematisches, auffälliges und oft auch gewalttätige Verhalten :

- bewusst wahrnehmen können
- reflektieren können
- in einem geschützten Rahmen alternative, häufig fehlende Handlungsmuster erarbeiten und ausprobieren können.

Geht man davon aus, dass bei fast allen übergreifigen Verhaltensweisen (Viereck der Gewalt) Täter, Opfer und Zuschauer beteiligt sind und auch immer ein institutioneller Rahmen (in diesem Fall Schule) gegeben ist, in dem Verhalten stattfindet, so wird deutlich, dass es Aufgabe gerade der Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung sein muss, im Unterricht mit allen o.g. Gruppen (Täter, Opfer und Zuschauer) speziell an ihrem Verhalten in problematischen Situationen zu arbeiten.

Das Coolness-Training® bietet die Möglichkeit, als besonderes Unterrichtsfach, ausgehend vom o.g. einleitenden Standpunkt, speziell und professionell auf die Verhaltensdefizite der Schülerinnen und Schüler und Schüler einzugehen und diese im Sinne der Entwicklungsförderung gezielt zu bearbeiten.

Coolness-Training® findet daher in jeder Klasse als festes, verpflichtendes Unterrichtsfach statt.

Die Schüler lernen hierbei, unterstützt von ausgebildeten, professionellen Coolness-Trainer® , ihre jeweiligen Verhaltensweisen, die auf ihre unterschiedliche, spezielle Art und Weise zu Konflikten führen wahrzunehmen und später neue alternative, friedliche Handlungsmuster in ihr Verhaltensrepertoire aufzunehmen.

Im Fortgeschrittenen-Coolnesstraining finden sich Schülerinnen und Schüler und Schüler, die einen großen Teil der Ziele des "normalen" Coolness-Trainings® schon erfolgreich im Schulalltag anwenden können.

Curriculum CT® der Albert-Einstein-Schule Frechen

Klassen-Coolness-Training (K-CT)

Rahmenstruktur

- In allen Klassen verpflichtend
- 2 Trainer (optimal: Klassenlehrer + Außenstehender)
- Zeitrahmen : 1 UE pro Woche, wünschenswert wären 2 UE hintereinander pro Woche
- Gruppengröße 8- 13 Schüler
- Allgemeine inhaltliche Struktur :
 - a) Warming Up
 - b) Einführung
 - c) Inhaltlicher Schwerpunkt

- d) Reflexion
- e) Entspannung/Cool Down
- Bewertung: K-CT = Unterrichtsfach + Note

Inhalte

- Bewusstes Wahrnehmen und Deuten aggressiver, negativer Gefühle mit körperlichen Empfindungen (*Herzklopfen, Gesichtsrötung*)
- Entspannungsverfahren, Ruhe-Stilleerfahrungen zur Emotionsregulation
- Aushalten von Provokationen in real belastenden Situationen
- Reduzierung der Feindlichkeitswahrnehmung
- Sinnvolles, kontrolliertes Verhalten in Stresssituationen/Konflikten
- Erkennen eigener Stärken und Schwächen
- Wecken gegenseitigen Interesses und Akzeptanz

Ziele

Übergeordnetes/durchgängiges Ziel:

Die Wertschätzung des Einzelnen als Schlüsselqualifikation zur Gruppenfähigkeit soll zur Basis des zivilisatorischen Standards werden!

Kurzfristig: Regelverhalten

Mittelfristig: Gruppenfähigkeit Einzelner

Gruppenbildung der Klasse/Kooperationsfähigkeit

Förderung durch Grenzerfahrung (Selbstvertrauen, eigene Stärken und Grenzen)

Verantwortungszuschreibung durch den Trainer ertragen

Konfliktlösungsstrategien und Handlungsalternativen kennen lernen und einüben.

Langfristig: s. F-CT Ziele

Fortgeschrittenen-Coolness-Training (F-CT)

Rahmenstruktur

- Ausgewählte Schüler (freiwillig)
- 2 Trainer oder Trainerinnen
- Zeitrahmen: Eine Unterrichtseinheit
- Die Gruppengröße liegt optimaler Weise bei 6 Schülerinnen und Schülern und Schülern
- Kriterien zur Teilnahme am F-CT
- Vorschläge/Absprache Klassenlehrer & F-CT Trainer & Schüler
- Direkte Bewerbung bei den Trainern
- Bewertung: F-CT = Unterrichtsfach + Note

Inhalte:

- Erarbeiten von Strategien zur konfrontativen Gesprächsführung
- Vorbildliches Verhalten in problematischen Situationen
 - Deeskalation
 - Konfliktklärung
 - Streitschlichtung

Ziele:

Die Ziele des K-CT sollten weitgehend bearbeitet sein:

- Erkennen der eigenen Gewaltbereitschaft
- Opfervermeidung
- Gewaltverherrlichung Jugendlicher erschüttern
- Empathie mit Opfern wecken (keine Distanzierungsstrategien/ Rechtfertigungen)

- Alternative, friedliche Handlungsmuster entwickeln
- Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln

Die Evaluation des Coolnesstraining erfolgt jährlich über eine Schülerbefragung und mindestens einmal jährlich über eine vorbereitete strukturierte Konferenz. Modifikationen werden dann für einen Probezeitraum durchgeführt und dann ggf. gemeinsam festgelegt.

3.5.2 Gesunde Schule

3.5.2.1 Opus

Die Albert-Einstein-Schule ist als Förderschule im Netzwerk OPUS eingebunden.

Arbeitsschwerpunkte:

Gesunde Schule

- bereits durchgeführte Projekte: gesundes Frühstück, gesunde Ernährung und Zahngesundheit und Ernährung

Bewegungsfreudige Schule

- bereits durchgeführte Projekte: Bewegte Pausen mit lehrergesteuerten Angeboten und Ausleihe von Pausenspielen; Bewegung zur Rhythmisierung des Unterrichtstages; Bewegung als Medium für schulisches Lernen; Bewegung als Medium für soziales Lernen.

Klettern als „erlebnispädagogisches Angebot“ an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung zur Förderung der Lernfähigkeit und der sozialen Kompetenz

- Eigene Leistungsfähigkeit erfahren
- Eigene Leistung in der Kooperation mit anderen Schülern wahrnehmen
- Eigenen Bewegungsdrang gesteuert einsetzen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Handlungsplanung aufbauen
- Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen
- Verantwortung für die Sicherheit anderer Schüler übernehmen

3.5.2.2 Bewegung

Bewegung zur Rhythmisierung

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Rhythmisierung des Unterrichtes und des Unterrichtsvormittages. Insbesondere Schülerinnen und Schüler und Schüler mit ADHS können dem Unterricht nur folgend, wenn eine Möglichkeit zur anerkannten Bewegung und damit Spannungsabfuhr gegeben ist. Daher werden je nach Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und Schüler einer Klasse Bewegungsangebote in den Unterrichtsphasen „vor der Pause“ und „nach der Pause“ gemacht. Diese unterstützen:

- Spannungsabbau
- Befriedung des Bewegungsbedürfnisses
- Bewegungsförderung
- Aufbau bzw. Erhalt von körperlicher Fitness
- Suchtprophylaxe
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls über kleine und große Spiele

- Regelbewusstsein aufzubauen und / oder zu festigen.....

Sportunterricht

Neben der Rhythmisierung des Unterrichtstages durch Bewegungsangebote findet der Sportunterricht Lehrplan gerecht mit 3 Stunden je Woche statt. Dabei wird sowohl eine externe Sporthalle, Sportplatz als auch das Schwimmbad der Stadt Frechen genutzt. Die Schule besitzt einen Fitnessraum, der in der Regel für die dritte Sportstunde genutzt wird. Dort können kleine Spiele, Einheiten aus dem Inhaltsbereich Ringen und Kämpfen und die Arbeit an Fitnessgeräten durchgeführt werden.

Sport als Fördermaßnahme

Elemente aus der Erlebnispädagogik in Verbindung mit Bewegungseinheiten werden zur sonderpädagogischen Förderung in den Unterrichtsalltag eingebaut. Sie dienen gezielt dazu prosoziales Verhalten aufzubauen, Handlungsplanung als sinnvoll zu erleben und auszuführen sowie Selbstwertgefühl aufzubauen bzw. zu stärken.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die in der Albert-Einstein-Schule tätig sind, arbeiten bewegungsorientiert und haben Bewegungsschwerpunkte in ihrer Ausbildung und / oder im eigenen Freizeitbereich. Dies fördert einen durchgängig bewegungsorientierten Unterricht.

Klettern als erlebnispädagogisches Angebot soll für Schülerinnen und Schüler und Schüler regelmäßig eingerichtet werden, die einen erhöhten Bewegungsdrang aufweisen bzw. einen stark verminderten Bewegungsdrang zeigen. (Antrag wurde bei OPUS gestellt.)

Die Evaluation wird über SPES erfolgen.

3.5.2.3 Rauchen

Auf dem gesamten Schulgelände der Albert-Einstein-Schule gilt ein allgemeines Rauchverbot. Dies gilt für alle Personen, die sich auf dem Schulgelände aufhalten – auch bei Festen und anderen Schulveranstaltungen.

In der Schulkonferenz wurde das Programm vorgestellt und darüber abgestimmt.

Vorgehen beim Rauchen:

Werden Schülerinnen und Schüler und Schüler beim Rauchen auf dem Schulgelände angetroffen, so ist folgendes Vorgehen abgestimmt. Das Vorgehen wurde nach Erprobung in der

Praxis zu den Herbstferien leicht modifiziert.

1. Die Erziehungsberechtigten werden am gleichen Tag darüber informiert.
2. Die Lehrkräfte stimmen mit ihnen ab, wann der Schüler/ die Schülerin den Rauchertext im Anschluss an den Unterricht bearbeitet.
3. Die Lehrkräfte stimmen mit ihnen einen Beratungstermin ab (Themen: Schulregeln, Gesundheit, Raucherentwöhnungskurse, Substitute,).
4. Lehnen die Erziehungsberechtigten ein solches Gespräch bzw. ihr Kommen ab, so werden sie darauf hin gewiesen: „ Wir werden dies in die Schülerakte aufnehmen“.
5. Die Erziehungsberechtigten werden ggf. gefragt (wenn kein Schulbus fährt), ob ihr Kind mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause kommen soll oder von ihnen abgeholt wird.
6. Über das Telefonat wird ein Aktenvermerk angelegt. Dieser kommt unmittelbar in die Schülerakte.

7. Wird ein Schüler / eine Schülerin innerhalb eines Schuljahres zum dritten Mal beim Rauchen angetroffen, so erhält er / sie eine Klassenkonferenz, da er / sie erheblich gegen die Schulregeln – Rauchverbot – verstoßen hat.

Evaluation Stand Februar 2010 :

Es stellt sich heraus, dass ältere Schülerinnen und Schüler und Schüler z.T. sehr abhängig vom Nikotinkonsum sind und vermehrt aggressive Verhaltensweisen entwickeln, wo das Rauchen eindeutig verboten ist und mit Konsequenzen belegt wird. Hier ist noch vermehrt auf die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten zu setzen, um den Jugendlichen Antirauchprogramme und Ähnliches näher zu bringen.

3.5.3 Berufswahlorientierungskonzept

In der Albert-Einstein-Schule ist der Übergang von der Schule in den Beruf ein wichtiger Baustein der pädagogischen Arbeit. Auch Schülerinnen und Schüler und Schüler der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung haben Schwierigkeiten ihren Platz in der Berufswelt zu finden. Massive Ängste vor Neuem, auffälliges Verhalten im Bereich der Regeleinhaltung, oftmals verlangsamtes Arbeitstempo oder ein hoher Bedarf an Entlastungsphasen erschwert den Zugang zu einem Ausbildungsplatz. Hinzu kommt, dass die schulischen Leistungen aufgrund von massiven Lücken in allen Bereichen nicht zu einem (guten) Schulabschluss ausreichen. Übersteigerte Erwartungen seitens der Schülerinnen und Schüler und Schüler und oftmals auch deren Erziehungsberechtigten stehen dem nicht selten gegenüber.

Daher versuchen wir in der Schule die Schülerinnen und Schüler und Schüler sehr frühzeitig auf ein Berufsleben vorzubereiten. Wichtige Bausteine hierfür sind:

1. Aufbau einer realistischen Selbsteinschätzung
2. Aufbau von Schlüsselqualifikationen
3. früher Kontakt mit Praktikumsbetrieben
4. regelmäßige Betriebspraktika
5. vermehrter Praxisbezug im Unterricht, insbesondere für die Schülerinnen und Schüler und Schüler, die nur noch geringe Chancen auf einen Hauptschulabschluss haben.
6. Einführung und Arbeit mit dem Berufswahlpass ab Klasse 7
7. Jährliche, aktive Teilnahme am Potentialcheck. Die Evaluation findet über die Universität Münster statt.

Ausblick und Weiterentwicklung:

Ziel ist die Standardisierung der Berufswahlorientierung nach Vorarbeit der Fachkonferenz Arbeitslehre (s. Kerncurriculum AL)

3.5.4 Kompensatorischer Sport

Die Albert-Einstein-Schule kooperiert im Rahmen des kompensatorischen Sports mit dem VFR Bachem (Fußball) und dem Alpensportverein (Klettern).

Diese Kooperationen unterstützen die schulische Arbeit im Hinblick auf eine Vermehrung der Bewegungsangebote im Unterricht und darüber hinaus in außerunterrichtlichen Schulsportgemeinschaften. Hierbei werden neben den individuellen Zielen für jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin schwerpunktmäßig drei Ziele verfolgt:

1. bewegungsarme Schülerinnen und Schüler und Schüler an Bewegungen heranführen.
2. bewegungsimpulsive Schülerinnen und Schüler und Schüler an gesteuerte Handlungen heranführen
3. Vermittlung von Sinnhaftigkeit von Regeln und Kooperation

Fußball, als eine bei den meisten Schülern beliebte Mannschaftssportart bietet eine gute Möglichkeit, das Einhalten von Regeln als sinnhaft zu erleben und die Kooperation als erforderlich.

Klettern stellt neben der persönlichen Herausforderung und der Notwendigkeit des zielgerichteten Handelns eine Sportart dar, bei dem die Kooperation (Sicherheit) für den Erfolg unabdingbar ist.

3.5.5 Konzept zur Leseförderung und Texterschließung an der Albert-Einstein-Schule

Ausgangslage:

In der Albert-Einstein-Schule, Förderschule, Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung im Sekundarbereich I, können derzeit alle Schülerinnen und Schüler und Schüler einen Text erlesen und seinen Sinn erfassen. Es gibt jedoch vereinzelt in den Klassen Schülerinnen und Schüler und Schüler, die in ihrer Lesekompetenz (Lesegeschwindigkeit) gefördert werden müssen. Dies erfolgt derzeit u.a. im Ergänzungsunterricht der einzelnen Klassen.

Förderung

Sowohl in den Klassen als auch im klassenübergreifenden Förderunterricht erfolgt die Leseförderung ausschließlich an für die Schülerinnen und Schüler und Schülern sinnvollen Texten über

- kurzen Artikeln aus den Interessengebieten der Schülerinnen und Schüler und Schüler
- Comics und andere Literatur aus der Interessenwelt der Schülerinnen und Schüler und Schüler
- als Texte zur Handlungsanleitung (Rezepte, Bastelanleitungen, Bauanleitungen, Kreuzworträtsel...), um die praktische Umsetzung des gelesenen Textes unmittelbar vornehmen zu können und so die Sinnhaftigkeit des sinnentnehmenden Lesens zu erfahren
- als Texte mit speziellen Suchaufgaben (vorgegebenen Schlüsselbegriffen, gesuchten Daten, Angaben,...) und Markierungsaufgaben
- als Dialogtexte (kurze Sketsche, Dialoge, Witze,...) die zuerst leise erlesen und dann laut vortragend "gespielt" werden.
- als Texte in Eigenproduktion, in denen die Schülerinnen und Schüler und Schüler eigene Texte produzieren, diese überarbeiten und dann der Klasse / Gruppe vortragen.

Im Unterricht und auch in der Fördergruppe werden dabei die individuellen Fähigkeiten herausgearbeitet, die Schwächen individuell angesprochen und Strategien zur Verbesserung gemeinsam erprobt, besprochen und eingeübt.

Zudem wird das in allen Klassen erforderliche Rechtschreibtraining zur Leseförderung genutzt (Vorsilben, Endungen, Wortstämme markieren, deren Bedeutung für das Wort und seine Schreibweise klären, Ableitungen bilden etc.)

Diese Förderung bringt für alle Schülerinnen und Schüler und Schüler die regelmäßig daran teilnehmen deutliche Fortschritte in der Lesekompetenz (Motivation zum Lesen und Lesegeschwindigkeit).

Kooperatives Lernen und Texterschließung

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird zunächst auf Versuchsbasis in allen Klassen nach dem Ansatz des kooperativen Lernens die Texterschließung in fünf Schritten nach Leisenheimer sowie die Bildbeschreibung mit Hilfe des Forscher- und Echospiegel als einheitliches und klassenübergreifendes Text- und Bilderschließungssystem an der Albert-Einstein-Schule eingeführt.

Schülerbücherei

Seit März 2010 verfügt die Albert-Einstein-Schule über eine eigene Schülerbücherei. Die Schülerbücherei wurde u.a. von den Schülerinnen und Schüler und Schülern selber eingerichtet und wird im Wesentlichen von den Schülerinnen und Schüler und Schülern in Eigenregie betrieben.

Ausblick/Weiterarbeit:

Im Sommer 2010 soll die Versuchsphase der einheitlichen Bild- und Texterschließung evaluiert werden, um die Methoden dann für das Schuljahr 2010/2011 als festes Konzept in die Lese- und Schreibförderung aller Klassen und Jahrgangsstufen der Albert-Einstein-Schule aufzunehmen.

Weitere Methoden des kooperativen Lernens werden im Rahmen von Fortbildungen vorgestellt und auf ihre Verwendbarkeit an der Albert-Einstein-Schule überprüft.

3.5.6 Emanzipatorische Mädchenarbeit

An der Albert-Einstein-Schule befinden sich zur Zeit ca. 4 % Mädchen. Diese sind auf 3 Klassen verteilt. Diese Streuung ist notwendig und sinnvoll, da die Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Jahrgängen und Klassen zugehören, sie aber auch über einen längeren Zeitraum als Gruppe zusammengefasst so viele Probleme miteinander austragen, dass schulisches Lernen nur sehr eingeschränkt stattfinden kann.

Andererseits ist gerade aufgrund der geringen Anzahl eine gemeinsame Arbeit erforderlich. Daher findet die Mädchenarbeit in zwei Arbeitsgruppen (jüngere Schülerinnen und Schüler / ältere Schülerinnen und Schüler) je einmal pro Woche statt, in denen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam Aufgaben übernehmen, durchführen und auch typische Mädchenthemen besprechen und ausagieren können. Gemeinsame Aktivitäten werden über das Ausüben einfacher Tätigkeiten gegen Bezahlung (z.B. Herstellen von Weihnachtsdekoration

Vorrangige **Ziele** der kompensatorischen Mädchenarbeit sind:

- Die Schülerinnen und Schüler in ihrer Weiblichkeit positiv zu bestärken, da diese oft mit Ablehnung, Ausbeutung oder Gewalt einhergeht,
- Ihr Selbstwertgefühl zu stärken,
- Rollenstereotype abzubauen und individuelle Lebenskonzepte zu entwerfen,
- Unsicherheiten und Konkurrenzsituationen konstruktiv austragen zu lernen,
- Gespräche zu Mädchen typischen Fragestellungen in Ruhe und ohne Scheu führen zu können.

Die Evaluation erfolgt am Ende jeder Arbeitseinheit durch die beteiligten Personen und am Ende des Schuljahres durch eine Befragung.

3.6 Trainingsraum

Jeder Schüler und jede Schülerin hat das Recht ungestört zu lernen und die Pflicht störungsfreien Unterricht zu ermöglichen!

Der Lehrer und die Lehrerin haben das Recht ungestört zu unterrichten und die Pflicht Unterricht zu gestalten!

Jeder muss die Rechte der Anderen respektieren!

Der Trainingsraum an der Albert-Einstein-Schule

Die Lehrerinnen und Lehrer der Albert-Einstein-Schule sind oft in der Situation, dass sie guten Unterricht durchführen wollen, dabei aber immer wieder von einigen Schülerinnen und Schülern gestört werden. Unter diesen Störattacken leiden dann alle Beteiligten, auch die Störenden selber.

Häufig passiert es, dass die grundsätzlich lernbereiten Schüler/innen dadurch ebenfalls die Lust am Unterricht verlieren und aus Langeweile anfangen, sich an den Störaktionen zu beteiligen. Die störenden Schülerinnen und Schüler erreichen zwar, dass sich alles um sie kümmert, allerdings ist das nur ein scheinbarer Erfolg. Letztlich lernen auch sie nicht das, was sie für ihre schulische und berufliche Ausbildung benötigen: nämlich prosoziale und inhaltliche Kompetenzen.

Um Abhilfe schaffen zu können, wird seit Mai 2005 an der Albert-Einstein-Schule auf der Grundlage des Trainingsraum-Konzepts (vgl. Bründel/ Simon 2003) gearbeitet.

Das wesentliche Ziel des Programms besteht darin, die lernbereiten Schülerinnen und Schüler zu schützen und ihnen entspannten, ungestörten Unterricht anzubieten. Zusätzlich können den störenden Schülerinnen und Schülern individuelle Hilfen mit der Zielrichtung angeboten werden, ihr Sozialverhalten zu verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen zu erwerben.

Da es nicht in der Macht der Lehrerinnen und Lehrer liegt zu bestimmen, ob ein verhaltensschwieriger Schüler diese Hilfen auch annehmen möchte, kann ein Fortschritt in diesem Bereich nicht in jedem Einzelfall erwartet und garantiert werden. Die Schule kann aber mit dem Programm den lernbereiten Schülerinnen und Schülern einen entspannteren und weniger oft und stark gestörten Unterricht garantieren. Davon profitieren nicht zuletzt auch die Lehrerinnen und Lehrer selber.

Das Programm basiert auf der Maxime des gegenseitigen Respekts. Bezieht man diese Maxime auf die konkrete Situation in der Klasse, so lassen sich die folgenden Regeln ableiten: 1.) Jeder Schüler und jede Schülerin hat das Recht ungestört zu lernen und die Pflicht störungsfreien Unterricht zu ermöglichen. 2.) Der Lehrer und die Lehrerin haben das Recht ungestört zu unterrichten und die Pflicht Unterricht zu gestalten. 3.) Jede/r muss stets die Rechte der Anderen respektieren.

Bei der Einführung des Programms wurden diese drei Regeln in jeder Klasse vorgestellt. Über diese Regeln kann nicht abgestimmt werden, da es keine Alternative zum respektvollen Umgang gibt. Eine Alternative zum respektvollen Umgang würde immer das Recht des Stärkeren beinhalten. Das Recht des Stärkeren ist undemokratisch und darf nicht gefördert werden. Es ist vielmehr die Pflicht der Schule Toleranz, Einsicht, Respekt, Empathie, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbereitschaft für die Gruppe zu fördern.

Wenn beispielsweise ein Schüler in der Klasse den Unterricht stört, wird er respektvoll ermahnt und gefragt, ob er sich lieber an die Regeln halten möchte oder ob er in den Trainingsraum gehen möchte. Wenn der Schüler nicht einlenkt, dann muss er in den Trainingsraum gehen. Um dann in die Klasse zurück zu können, muss er nach einem Fragen geleiteten Beratungsgespräch mit dem Trainingsraumlehrer einen Rückkehrplan erstellen, in dem er darlegt, wie er es das nächste Mal schaffen will, seine Ziele zu erreichen, ohne die anderen in der Klasse zu stören. Dies setzt voraus, dass der Schüler sich Gedanken darüber macht, was er denn selber möchte, was die anderen in der Klasse möchten, und wie er seinen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann.

Mit dem Rückkehrplan geht der Schüler zurück in den Unterricht des Lehrers, der ihn geschickt hat, ohne erneut zu stören. Der Lehrer bespricht, sobald er Zeit findet, diesen Plan und es wird eine Vereinbarung auf der Grundlage des Plans getroffen.

Weigert sich der Schüler in den Trainingsraum zu gehen oder stört auch dort nach einer Ermahnung durch den Lehrer weiterhin, muss er direkt nach Hause gehen oder sich von einem Elternteil abholen lassen. Die Schule vereinbart umgehend einen Termin für ein Beratungsgespräch, an dem der Schüler, die Eltern, der Klassenlehrer und bei einem Vorfall im Trainingsraum auch der Lehrer des Trainingsraums teilnehmen. Erst nach einem gemeinsamen Gespräch kann der Schüler in die Schule zurückkehren.

Evaluation: Das Trainingsraumkonzept wurde vor den Sommerferien in der Konferenz evaluiert und eine deutliche Verbesserung der unterrichtlichen Situation übereinstimmend festgestellt. Diese Ergebnisse wurden mit der Elternschaft besprochen und in der Schulkonferenz mitgeteilt.

Rückkehrgespräch nach einem TR-Aufenthalt

Mögliche Stufen für ein weiteres Vorgehen:

Wann die konkrete, nächste Stufe erfolgt, liegt in der päd. Verantwortlichkeit der Klassenlehrer!

Ein Rückkehrgespräch vor der Wiederaufnahme des Klassenunterrichts bleibt verbindlich und ist in der Regel innerhalb von drei Tagen zu führen!

Stufe 1

- Sch. arbeitet für den Rest des Tages zu Hause
- Rückkehr in den Unterricht erst nach Gespräch mit den Eltern und KL (in der Regel innerhalb von drei Tagen, sonst Schulbesuchsmahnung)

Stufe 2

- Sch. arbeitet für den Rest des Tages zu Hause
- Rückkehr in den Unterricht erst nach Gespräch mit den Eltern, KL und SL (in der Regel innerhalb von drei Tagen, sonst Schulbesuchsmahnung)

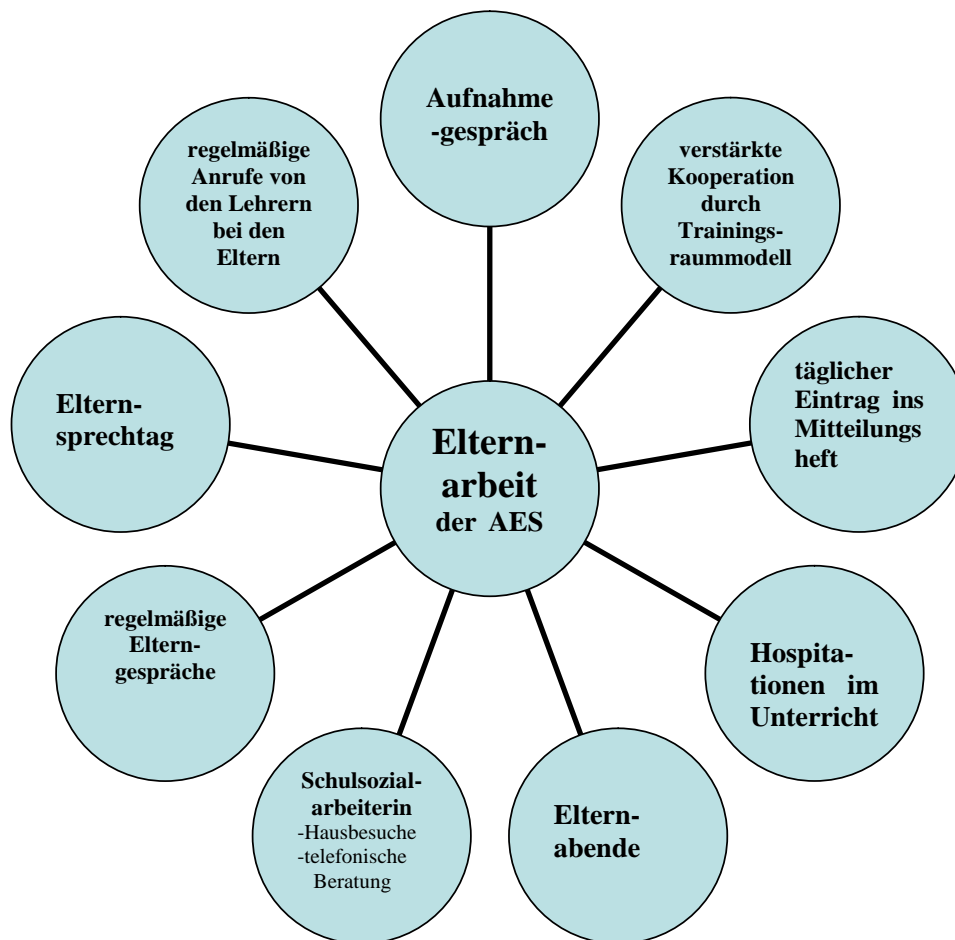
Stufe 3

- Sch. arbeitet für den Rest des Tages zu Hause
- Rückkehr in den Unterricht erst nach Gespräch mit den Eltern, KL und SL (in der Regel innerhalb von drei Tagen, sonst Schulbesuchsmahnung)
Verkürzung der Unterrichtszeit

Schulsozialarbeit kann im Bedarfsfall jederzeit zur Unterstützung und zur Absprache zusätzlicher Hilfen hinzugezogen werden.

3.7 Elternarbeit

Elternarbeit an der Albert-Einstein-Schule



Die Elternarbeit ist regelmäßig Thema in Konferenzen, da die Bereitschaft der Erziehungsberechtigten zur Mitarbeit oft nicht oder nicht im ausreichenden Maße vorhanden ist. Die regelmäßigen Telefonkontakte dienen dazu, ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Erziehungsberechtigten aufzubauen und ihnen Hilfen an die Hand zu geben, zu Hause die pädagogischen Hilfen ebenfalls umzusetzen. Zusätzliche regelmäßige Gespräche dienen der Kontaktpflege aber auch der Information über das Verhalten und den Leistungsstand des Jugendlichen. Zudem werden die Förderziele mit Erziehungsberechtigten und Jugendlichen besprochen.

3.8 Rückschulung

Für den Übergang von der sonderpädagogischen Förderung in die allgemeine Schule haben sich folgende Kriterien in einem Drei-Stufen-Model bewährt und sind verbindlich:

1. Leistungen und Arbeitsverhalten der Schülerin / des Schülers entsprechen v.a. in den Kernfächern den Anforderungen der Jahrgangsstufe der allgemeinen Schule, in die der Schüler/ die Schülerin altersgemäß eingeordnet ist.
2. Die Schülerin / der Schüler möchte einen Übergang.
3. Die Erziehungsberechtigten der Schülerin / des Schülers unterstützen diesen Übergang.
4. Die Schülerin / der Schüler zeigt seit mindestens 3 Monaten ein stabiles Verhalten im Unterricht und in anderen schulischen Situationen.
5. Die Schülerin / der Schüler verfügt über ihre/ seine schulischen Arbeitsmittel und hat diese planmäßig mit im Unterricht.
6. Die Schülerin / der Schüler erledigt zuverlässig und selbstständig ihre/ seine Hausaufgaben für mindestens 90 % der gestellten Aufgaben.
7. Die Schülerin / der Schüler spricht Lehrerinnen und Lehrer an, wenn sie/er Unterstützung und Hilfe benötigt, sowohl im Unterricht als auch zur Erledigung der Hausaufgaben.
8. Die Schülerin / der Schüler absolviert nach einer dreiwöchigen Erprobungszeit (Stufe1) ein vierwöchiges Rückschulungspraktikum (Stufe 2) in der allgemeinen Schule – im Vorfeld wird das Schulamt über Art, Dauer und Zeitpunkt des Praktikums informiert. Die Organisationsverantwortung liegt während des ganzen Prozesses beim Förderschullehrer/ der Förderschullehrerin.
9. Das Schulamt stimmt dem Praktikum zu
10. Die KlassenlehrerInnen beider Systeme treffen sich im Vorfeld des Praktikums zu einem Planungsgespräch.
11. Die allgemeine Schule sieht die Maßnahme der Rückführung als erfolgversprechend an.
12. Ein Rückschulungszeitraum (Beginn z.B. im Anschluss an das Praktikum, im Anschluss an Ferien, um noch Leistungsrückstände aufzuarbeiten,) wird gemeinsam festgelegt und auf Probe für die Dauer von in der Regel ½ Jahr beim Schulamt beantragt (Stufe 3).
13. Die Schülerin / der Schüler zeigt weiterhin ein stabiles Verhalten und zeigt ggf. Interesse an der Aufarbeitung von Leistungsrückständen
14. Betreuung und Dokumentation der Rückschulung:

1. Stufe:

Das dreiwöchige Praktikum beginnt in der Regel mit einem Erstgespräch, an dem der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin der allg. Schule, der beteiligte Förderschullehrer/die Förderschullehrerin, der Schüler/die Schülerin, sowie die Eltern und ggf. die Schulleitung der Regelschule teilnehmen.

Während der Stufe 1 nehmen die LehrerInnen der Albert-Einstein-Schule mindestens einmal pro Woche Kontakt sowohl mit den Kolleginnen der Regelschule, als auch mit den Eltern auf.

Die Stufe 1 endet entweder mit einem Abschlussgespräch oder mit einem Zwischengespräch für die Stufe 2 (KlassenlehrerIn, FörderschullehrerIn, SchülerIn).

2. Stufe:

In diesem vierwöchigen Rückschulungspraktikum nehmen die LehrerInnen der Albert-Einstein-Schule mindestens vierzehntägig Kontakt sowohl mit den KollegInnen der Regelschule, als auch mit den Eltern auf.

Die Stufe 2 endet entweder mit einem Abschlussgespräch oder mit einem Zwischengespräch für die Stufe 3 (KlassenlehrerIn, FörderschullehrerIn, SchülerIn und Schulleitung der Regelschule).

3. Stufe:

In diesem Probehalbjahr nehmen die LehrerInnen der Albert-Einstein-Schule mindestens einmal im Monat Kontakt sowohl mit den KollegInnen der Regelschule, als auch mit den Eltern auf.

Nach drei Monaten erfolgt ein persönliches Bilanzgespräch in der Regelschule.

Die Stufe 3 endet entweder mit einem Abschlussgespräch oder mit einem Übergabegespräch (KlassenlehrerIn, FörderschullehrerIn, SchülerIn und Schulleitung der Regelschule).

Die gesamte Begleitung kann und muss im Bedarfsfall erhöht werden.

Alle Gespräche, Kontakte und Entwicklungen werden von den FörderschullehrerInnen in der Schülerakte schriftlich dokumentiert.

15. Ein Abschlussbericht nach ½ Jahr wird von der Regelschule erstellt und geht in die Schülerakte ein und an das Schulamt.
16. Die Rückschulung (Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs) wird durch das Schulamt ausgesprochen und den Erziehungsberechtigten und den beteiligten Schulen mitgeteilt.

3.9 Umgang mit Schülerinnen und Schüler und Schülern mit besonderem sonderpädagogischem Förderbedarf

Schwerstbehinderung - Fördermaßnahmen

Folgende Maßnahmen sind im Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler und Schüler angelegt:

- Gemeinsames Festlegen von Tages- und Wochenzielen
- Visualisieren von Wochenzielen für jede Schülerin / jeden Schüler
- Abschlussreflektion am Ende der Unterrichtseinheiten und zum Tages- und Wochenabschluss
- Konsequente Verstärkung positiver Verhaltensweisen
- Starke Rhythmisierung der Unterrichtsphasen
- Klare Regeln und Konsequenzen
- Coolnesstraining in jeder Klasse
- Unmittelbare Konfrontation mit Fehlverhaltensweisen
- Wiedergutmachung nach Fehlverhaltensweisen
- Intensive Elternarbeit mit wöchentlicher bis 14-tägiger Kurzurückmeldung und regelmäßigen Förder- und Beratungsgesprächen
- Elternhospitationen im Unterricht
- Aufenthalt im Trainingsraum
- Vernetzung mit allen an der Förderung beteiligten Institutionen (z.B. JA, SPZ, Ärzte, Psychologen, ...)

Ergänzende Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler und Schüler mit besonderem sonderpädagogischen Förderbedarf

- Diese Maßnahmen erfolgen individualisiert nach Absprachen im Team mit der Schulsozialarbeiterin und der Schulleitung (Fallbesprechung).
- Einzel- und Kleingruppenarbeit bei einem/ einer der Teampartner zum Aufbau einer intensiveren Beziehung und zur Verstärkung positiver Verhaltensweisen
- Einzel- und Kleingruppenarbeit bei der Schulsozialarbeiterin mit sozialpädagogischen Angeboten als time out und Intensivierung der Förderung im Verhalten über niederschwellige Angebote
- Einzel- und Kleingruppenarbeit bei der Schulleitung als time out und Intensivierung der schulischen Förderung
- Intensivierte Elternkontakte und Beteiligung anderer Institutionen (Jugendämter, Therapeuten, Sozialpädagogisches Zentrum, Streetworker, Einzelfallhilfen, Familienhilfen,...)
- Individuelle Fördermaßnahmen nach Unterrichtsschluss in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, z.B. Einzelgespräche, Nacharbeiten, Hausaufgabenbetreuung, Maßnahmen zur positiven Verstärkung
- Tagespraktika mit intensiver Begleitung durch eine Person der Klassenleitung oder der Schulsozialarbeiterin in einem der Schule bereits bekannten Betrieb
- Spezielle expressive Angebote im kreativen Bereich je nach Neigungen der Schülerin oder des Schülers (Tanz, Musik, Kunst, Sport)
- Konfrontative Gespräche mit der Schüler-FCT-Gruppe und Schülerinnen und Schüler und Schülern, die wiederholt das Schulleben beeinträchtigt haben.

Evaluation: Die Verbindung von persönlicher Betreuung, Entlastung durch die Einzelsituation und Rückführung in die Gruppe bewährt sich bei den meisten Schülerinnen und Schüler und Schülern nicht nur kurzfristig (Entlastung für die Klasse/ Lerngruppe sondern auch mittelfristig durch Verringerung der Fehlverhaltensweisen. Die engere Anbindung an eine einzelne Lehrkraft führt insbesondere bei den jüngeren Schülerinnen und Schüler und Schülern zu einer verbesserten Integration in die Klasse und einer Verbesserung des schulischen Arbeitsverhaltens in kleinen Schritten.

Die Evaluation erfolgt durch die Fördergespräche mit den beteiligten Personen und der Selbsteinschätzung der betroffenen Schülerinnen und Schüler und Schüler.

3.10 Sicherheitskonzept der Albert Einstein Schule „Hinsehen und Handeln“

Das Sicherheitskonzept der A-E-S basiert auf sechs Säulen:

1. Prävention
2. Gefahreinschätzung
3. Deeskalation
4. Kommunikation
5. Intervention
6. Reflexion

Zu 1: Um problematische Situationen gar nicht erst entstehen zu lassen, bzw. diese frühzeitig zu erkennen spielt der Leitsatz „Hinschauen und Handeln“ eine zentrale Rolle. Durch klare klassenübergreifende Absprachen und Information, werden mögliche, schwierige Situationen frühzeitig allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule kommuniziert, so dass, bevor etwas passiert, bereits durch strukturelle organisatorische Verhaltensmaßnahmen ein Eskalieren minimiert wird.

Die Absprachen werden in der täglichen Frühbesprechung getroffen, dort aktualisiert und an der Whiteboard dokumentiert, bzw. im Rahmen der wöchentlichen Dienstbesprechung vorgetragen.

Das CoolnessTraining stellt eine aktive Prävention dar. Hier lernen Schülerinnen und Schüler und Schüler sich in problematischen Situationen anders und angemessen zu verhalten.

Zu 2: Zur Vorbeugung möglicher Gefahrensituationen bleiben nach Absprache die Klassentüren geöffnet, um somit im Notfall schnell agieren zu können und einen Überblick über die Lage auf dem Schulflur zu behalten.

Für akute Notfälle hat das Kollegium „Codewörter“ abgesprochen, die dann mit jeweiligen Verhaltens- und Reaktionsweisen verbunden sind und werden.

Zu 3: Um Situationen nicht eskalieren zu lassen bzw. bewusst zu deeskalieren suchen und halten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krisensituationen stets den direkten Kontakt zu den betroffenen Schülerinnen und Schüler und Schüler. Verhaltenserwartungen werden klar formuliert.

Drohungen gegen Personen und Dinge nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grundsätzlich ernst.

Das Kollegium ist in Positionierungstechniken für Krisensituationen geschult, die das Ziel einer höchstmöglichen Eigen – und Fremdsicherung haben.

Zu 4: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit Funkgeräten ausgestattet.

Auf diese Weise wurde ein schnelles „Hilfe hol System“ eingerichtet. Auf entsprechende „Codewörter“ hin wissen die Kolleginnen und Kollegen unmittelbar welche Situation sich wo abspielt und welche Gegen- oder Unterstützungsmaßnahmen zu treffen sind.

Durch die Funkgeräte ist eine hohe Kommunikationsdichte sichergestellt.

Zu 5: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der A-E-S agieren bei jeglicher Form von Gewalt, Beleidigung, Bedrohung usw. umgehend und der Situation angemessen!

In Interventionsfällen (akut oder absehbar) wird über das Funknetz, entsprechend vorher abgesprochener Codes, Unterstützung angefordert.

Alle nicht unmittelbar unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden ihr Kommen per Funk zurück und begeben sich **sofort** zur angegebenen Stelle.

Entsprechend der Positionierung im Krisenfall nehmen drei Kolleginnen und/oder Kollegen ihre Position ein und werden vom Teamleiter (der/den den Ruf abgesetzt hat) kurz über die Situation, die Ansagen und Verhaltenserwartungen in Kenntnis gesetzt. Sofern der Teamleiter nicht ausdrücklich die Leitungsrolle im Konflikt abgibt, ist er/sie alleinige/r Ansprechpartner/in sowohl für den Schüler als auch für die Kollegen.

Alle übrigen Kolleginnen und Kollegen begeben sich wieder zu ihren Lerngruppen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fordern in Konfliktsituationen grundsätzlich das Einhalten eines Sicherheitsmindestabstands ein. Sollten Schülerinnen und Schüler und Schüler dieser Aufforderung auch nach mehrmaliger Ansage nicht nachkommen, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dies als körperlichen Angriff und sind im Sinne einer Minimierung der Eigen- und Fremdgefährdung angehalten entsprechend körperlich beruhigend bzw. handlungsunterbindend einzugreifen. Auch hier wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Albert-Einstein-Schule entsprechend professionell geschult.

Auch bei massiven Zerstörungen der Schuleinrichtung und des Gebäudes unterbinden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine weitere Zerstörung bzw. eine möglicherweise daraus resultierende Eigen- und Fremdgefährdung.

Bei deutlichen und direkten Gewaltandrohungen steht die Eigensicherung der Kolleginnen und Kollegen, sowie der übrigen Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

In diesen Situationen wird von der Schulleitung auf jeden Fall die Polizei zur Hilfe gerufen und eine Strafanzeige gestellt.

Zu 6: O.g. Vorfälle werden von allen Beteiligten unmittelbar nach ihrem Auftreten in Form von Aktennotizen dokumentiert. Im Bedarfsfall wird im Anschluss an den Unterricht eine Dienstbesprechung abgehalten, in der auch alle Unbeteiligten auf den aktuellen Informationsstand gebracht werden und weitere Absprachen (Verhalten, Organisation, Information) abgestimmt werden.

3.11 Fortbildungsplanung

Fortbildungsplanung der Albert-Einstein-Schule, Schule für Erziehungshilfe im Sekundarbereich I des Rhein-Erft-Kreises, Stand November 10

Gliederung

1. Einbettung in die Schulprogrammarbeit
2. Feststellung des Fortbildungsbedarfes
3. Konsequenzen für die Fortbildungsplanung
4. Konkrete Planung 2009/10

1. Einbettung in die Schulprogrammarbeit

Die Albert-Einstein-Schule unterrichtet Schülerinnen und Schüler und Schüler, die

- aus unterschiedlichen Schulformen der Sekundarstufe in die Albert-Einstein-Schule gelangen (Hauptschulen – ca. 60 %, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen - ca.19 %, aus der Grundschule – ca. 3 %, andere Sonderschulen – ca. 18 %)
- gewaltbereit sind oder Opfer von Gewalt geworden sind
- einen Schulabschluss nach Klasse 9 HS erreichen wollen und / oder können (ca. 50 % bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler und Schüler der Schule)
- einen Schulabschluss nach Klasse 10 a HS erreichen wollen und / oder können (ca. 10 % bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler und Schüler der Schule)
- auf Grund von Überalterung, gravierenden Leistungsrückständen in Verbindung mit Schulunlust voraussichtlich keinen Schulabschluss erreichen werden (ca. 40 % bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler und Schüler der Schule)
- eine Rückschulung ernsthaft und mit Erfolgsaussichten anstreben (ca. 5 %)

Daraus ergibt sich, dass die Struktur und die Organisation des Unterrichts den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden muss. Die individuellen und förderspezifischen Rahmenbedingungen der Albert-Einstein-Schule bilden die Grundlage für den sich entwickelnden Förderbedarf.

2. Feststellung des Fortbildungsbedarfes

Bezogen auf **Unterrichtsfächer** sind an der Albert-Einstein-Schule folgende Kompetenzen vertreten:

- Deutsch
- Mathematik
- Biologie
- Geschichte
- Geographie
- Sachunterricht
- Sport
- Musik
- Erlebnispädagogik
- Coolnesstraining
- Kunst
- Praktische Philosophie

Bezogen auf die im Schulprogramm verankerte **konfrontative Pädagogik** haben 8 von 13 Kolleginnen und Kollegen eine intensive Fortbildung extern erfahren. Zudem wurde eine schulinterne Fortbildung zum Thema „Konfrontative Gesprächsführung“ durchgeführt.

Die zu etwa 50 % stattfindende **Doppelbesetzung** im Unterricht lässt einen Kompetenztransfer sowohl bezogen auf die methodisch-didaktischen Kompetenzen in den Unterrichtsfächern als auch bezogen auf die konfrontative Pädagogik zu.

Für die Unterrichtsfächer Arbeitslehre/Technik, Chemie (Naturwissenschaften), Englisch, Informatik, Physik (Naturwissenschaften), Religion und / oder Ethik stehen bislang nur persönliche Interessen/ Kenntnisse und Fertigkeiten zur Verfügung. Außerdem unterstützt die Regionalkonferenz Englisch die Erfahrungen für den Englischunterricht von außen. Die dort erzielten Arbeitsergebnisse sowie Hilfen bei der Erstellung von Parallelarbeiten werden der Schule zur Verfügung gestellt.

Jeweils ein Kollege / eine Kollegin nimmt an der Regionalkonferenz Mathematik und Deutsch teil.

Die Schulprogrammarbeit wurde bisher aus eigener Kraft und mit Hilfe von zwei Moderatoren/ Moderatorinnen der Bezirksregierung Köln zur Schulprogrammarbeit durchgeführt. Hierzu stehen regelmäßig Zeiten in den Konferenzen zur Verfügung. Eine Steuergruppe unterstützt und koordiniert die Arbeit.

3. Konsequenzen für die Fortbildungsplanung

- Zum Ausbau und zur Weiterentwicklung des qualifizierten Unterrichts müssen über die **Regionalkonferenzen** und die **Fachkonferenzen** die Standards und die Umsetzung der Kernlehrpläne regelmäßig überprüft und mit den anderen Schulen der Sekundarstufe I verglichen werden.
- Besuch der Regionalkonferenzen Deutsch, Englisch, Mathematik
- Durchführung der Fachkonferenzen schulintern 4 mal pro Halbjahr ggf. auch mit Unterstützung von Lehrkräften der Hauptschulen

Organisationsform: schulintern, Kooperation mit anderen Schulen

- Im Fach Englisch muss die Kooperation mit Hauptschulen intensiviert werden, um neue Erkenntnisse des Fremdsprachunterrichts in den eigenen Unterricht integrieren zu können.

Organisationsform: Kooperation mit verschiedenen Hauptschulen und Förderschulen

- Qualifizierung einzelner Lehrkräfte über mehrere Jahre hinweg in Unterrichtsfächern, die zur Zeit nur über Eigeninteressen abgedeckt werden können: Naturwissenschaften, Arbeitslehre/ Technik, Informatik

Organisationsform: Einzelfortbildung
Implementation ins Kollegium über Präsentation in der Gesamtkonferenz, Materialpool, Teamteaching und gemeinsame Vorbereitungen

- Bezogen auf die Erziehungsarbeit – Umgang mit Fehlverhalten
Es muss eine fortlaufende Verständigung über Inhalte und Form des Coolnesstraining erfolgen. Weiterführende Gesprächstechniken zur Konfrontation müssen erfahren und eingeübt werden.

Organisationsform: schulintern mit Hilfe der „Spezialisten“,
auch Fremdmoderatoren anderer Anbieter
Austausch mit anderen Schulen für Erziehungshilfe im
Sekundarbereich I, z.B. Netzwerk E

- Bezogen auf die Erziehungsarbeit – Lernstrategien vermitteln
Lernen lernen muss Bestandteil des täglichen Unterrichts sein, um den Schülerinnen und Schüler und Schülern überschaubare und erfolgreiche Strategien zum Lernen zu vermitteln und diese selbstverständlich werden zu lassen (Strukturen aufbauen)

Organisationsform: schulintern mit Hilfe der Lehrkräfte, die bereits erfolgreich verschiedene Materialien hierfür einsetzen.
Auch Fremdmoderatoren anderer Anbieter, z.B. Klippert-
Training
Austausch mit anderen Schulen für Erziehungshilfe im
Sekundarbereich I, z.B. Netzwerk E

- Bezogen auf die Schulprogrammarbeit

- Elternarbeit

Organisationsform: schulintern
Austausch mit anderen Schulen für Erziehungshilfe im
Sekundarbereich I, z.B. Netzwerk E

- Evaluation von Unterricht
Hypothese: „Die Schülerinnen und Schüler und Schüler kommen mit großen Lernrückständen an die Schule. Dies ist die Ursache für die Rückstände im Unterrichtsfach von bis zu 4 Schuljahren“ kann mittels der Schülerinnen und Schüler, die unmittelbar aus dem Primarbereich kommen, teilweise überprüft werden.
Wie kann ich Motivation, z.B. im Englischunterricht aufbauen, erhalten und Lernstrategien gezielt einsetzen? Dies wird weitergehend zu untersuchen sein.

Organisationsform: siehe oben Englischunterricht

- Evaluation von Coolnesstraining

Organisationsform: schulintern, Austausch mit anderen Schulen für
Erziehungshilfe im Sekundarbereich I, z.B.
Netzwerk E, ggf. auch Kooperation mit Universität

4. Konkrete Planung Schuljahr 2009 / 2010

Für das Schuljahr 2009/ 2010 sind neben den regelmäßig statt findenden Konferenzen zwei Fortbildungstage vorgesehen; im Herbst und im Frühjahr. Schwerpunkt der einen Tagung wird der effektive und gesunde Einsatz von persönlichen LehrerInnenressourcen sein. Die zweite Tagung befasst sich mit Unterrichtsmethoden/kooperativem Lernen (Weiterarbeit).

Es besteht bereits Kontakt zu den entsprechenden Moderatoren.

Das gesamte Kollegium nimmt außerdem im Frühjahr 2010 an einer Fortbildung zum Thema „Erste-Hilfe“ teil. Diese Fortbildung findet einmal jährlich für alle Kolleginnen und Kollegen der Albert-Einstein-Schule zur Auffrischung ihres Fachwissens in diesem Bereich statt.

Einzelfortbildungen der Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen der o.g. Themen finden über Fortbildungen der Bezirksregierung oder anderer Anbieter mit Unterstützung der Schule (z.B. Befreiung von einzelnen Unterrichtsstunden oder Tagen) statt.

4 Evaluation

Zum Ende des Schuljahres 2004/2005 wurde eine Befragung der Erziehungsberechtigten durchgeführt. Ziel der Befragung war es den Grad der Zufriedenheit mit der schulischen Arbeit insgesamt herauszufinden und ggf. Schwachstellen rechtzeitig aufzuspüren.

Folgende Bereiche gingen in die Befragung ein:

- a) Kontakte mit der Schule
- b) Verhältnis zu den Lehrkräften
- c) Vermutete Zufriedenheit des Kindes in der Schule
- d) Lernfortschritte
- e) Informationen über die Entwicklung des Kindes seitens der Schule

a) Kontakte mit der Schule

Alle an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten waren mit dem Kontakt der Schule zum Elternhaus zufrieden. Nur 10 % nahmen Kontakte zur Klassenpflegschaft oder Schulpflegschaft auf. 25 % der Erziehungsberechtigten beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Klassenfesten oder Schulfesten. Die Möglichkeit zur Hospitation im Unterricht nahmen nur ca. 5 % der Erziehungsberechtigten wahr.

b) Verhältnis zu den Lehrkräften

90 % der an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten schätzen ihr Verhältnis zu den Lehrkräften als sehr gut oder gut ein. 10 % gaben an ein teilweise gutes Verhältnis zu den Lehrerinnen und Lehrern zu haben.

c) Vermutete Zufriedenheit des Kindes in der Schule

90 % der an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten schätzen die Zufriedenheit ihrer Kinder in der Schule als sehr gut oder gut ein. 10 % gaben an, dass ihre Kinder teilweise in der Schule zufrieden seien.

d) Lernfortschritte

80 % der an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten gaben an mit den Lernfortschritten ihrer Kinder an der Schule sehr zufrieden oder zufrieden zu sein.

15 % gaben an teilweise zufrieden mit den Lernfortschritten ihrer Kinder zu sein. 5 % der Erziehungsberechtigten gaben an nicht zufrieden mit den Lernfortschritten ihrer Kinder in der Schule zu sein.

f) Informationen über die Entwicklung des Kindes seitens der Schule

75 % der an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten gab an mit der Information über die Entwicklung des Kindes (aktuelles Verhalten, Fortschritte im Verhalten und im Leistungsbereich, Stärken und Schwächen des Kindes) sehr zufrieden zu sein. 25 % waren zufrieden.

50 % der an der Befragung teilnehmenden Erziehungsberechtigten gaben an mit den Informationen über den Unterricht (Unterrichtsinhalte, Unterrichtsmethoden, Erziehungsmaßnahmen sowie Ausflüge und Klassenfahrten) sehr zufrieden zu sein. 40 % waren teilweise zufrieden. 10 % der Erziehungsberechtigten waren unzufrieden, da Briefe an sie nicht bei ihnen ankamen.

Im Jahr 2011 geplante Evaluationsvorhaben

- Coolnesstraining
- Elternarbeit
- Unterricht

5. Fortsetzung der Arbeit am Schulprogramm

Für das Schuljahr 2009 / 2010 ist vorgesehen im Rahmen einer intensivierten Arbeit in den Fachkonferenzen den **Unterricht** in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Arbeitslehre zu optimieren und stärker mit den Kernlehrplänen und den individuellen Förderplänen zu verzahnen, um so den Erziehungsberechtigten noch gezieltere Rückmeldungen über die Entwicklung des jeweiligen Schülers und der jeweiligen Schülerin zu ermöglichen. Ziel ist die Fertigstellung des schuleigenen Curriculums.

Weiterhin bleibt das Thema **Einbeziehung der Erziehungsberechtigten** ein wichtiges Thema, da auch die Befragung zeigt, dass die Erziehungsberechtigten mit den Informationen zufrieden sind, jedoch keine Eigenaktivitäten in punkto Übernahme von Verantwortung für das Schulleben ergreifen.

Je Halbjahr wird eine Konferenz dafür verwendet, die bestehenden Konzepte auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen und ggf. Veränderungen oder Spezifizierungen vorzunehmen (**Evaluationsphase**). Daten hierfür werden über Lehrereinschätzungen, Schülerbeobachtungen, Schülerbefragungen und/ oder Befragungen der Erziehungsberechtigten erhoben.